

# Zeit zu leben

DAS MAGAZIN DER KATHOLISCHEN FRAUENBEWEGUNG IN OBERÖSTERREICH

NO. 01 | 2024



## Seite an Seite

Barbara Piritsch  
und Brigitte Gruber

### Gemeinschaft

#### Das Staffelholz weitergeben.

Warum sich Frauen unterschiedlicher Generationen so gut ergänzen

04

### Weitsicht

**Kraft der Zuversicht.** Mutmacherin Melanie Wolfers im Interview über den Umgang mit Krisen

16

### Spiritualität

**Voller Lebenslust.** Seelsorgerin Sarah Gansinger und ihre bunte, lebendige, lustige Kirche

20

## Editorial



Paula Wintereder ist ehrenamtliche Vorsitzende der kfb in Oberösterreich. Ihr großes Anliegen ist es, dass Frauen in den unterschiedlichen Pfarrsituationen eine Heimat finden und ihre vielfältigen Begabungen einbringen können.

## Liebe Frauen!

*„Es ist Zeit, das Besondere einer jeden Frau zu würdigen.“*

**Zeit für ...** Neu zugezogen, zum dritten Kind schwanger, da kam eine engagierte Pfarrfrau und warb mich für die ortsansässige kfb an. Einfaches Mitglied zu sein, das konnte ich mir vorstellen, und das über viele Jahre. In dieser Zeit verwendete ich viel Zeit für Hausumbau, Familiengründung, ehrenamtliche Tätigkeit in der Pfarre und bald auch einige Stunden Erwerbsarbeit.

In der Katholischen Frauenbewegung habe ich mich immer wieder einmal ausprobieren und somit weiterentwickeln dürfen. Im diözesanen Arbeitskreis für junge Frauen, wo ich übte, eine eigene Meinung zu entwickeln und mich zu Wort zu melden. Bei der mehrmaligen Gestaltung der Seminarwoche für Alleinerziehende konnte ich die Liebe zu den Frauen mit ihren persönlichen Geschichten entdecken. Schließlich traute mir jemand zu, als gewählte ehrenamtliche Vorsitzende für euch Frauen da zu sein. Sieben Jahre lang durfte ich meist freudvoll gestaltend für die große Bewegung der katholischen Frauen da sein. An meiner Seite zwei stärkende Frauen als Stellvertreterinnen.

**Zeit für die nächsten Generationen.** Und damit habe ich mich die letzten Monate liebend gerne beschäftigt, nämlich mit dem Thema „Frauenleben damals und heute“. Mit Frauen in den Pfarren habe ich verschiedene Frauengenerationen in den Blick genommen, auf deren Veränderungen durch die Zeit, auf das, was Frauen schon immer ausgezeichnet hat. Denn es ist Zeit, einander mit Achtung zu begegnen. Es ist Zeit, das Besondere einer jeden Frau zu würdigen. Es ist Zeit, den nächsten Frauengenerationen zu trauen.

Genauso ist es für mich jetzt Zeit, die vorausgehende Position als ehrenamtliche Vorsitzende zu übergeben. Dankbar für die vielen Kontakte zu Frauen, zu Frauengruppen, für so viele Begegnungen mit mutigen, bewussten und wunderbaren Frauen innerhalb und außerhalb unserer Diözese.

Paula Wintereder  
Ehrenamtliche Vorsitzende der kfb oö



Mitglied werden!

Kontakt:  
0732 7610-3441  
kfb@dioezese-linz.at  
www.kfb-ooe.at

IMPRESSUM: „Zeit zu leben – das Magazin der Katholischen Frauenbewegung in Oberösterreich.“ Medieninhaberin: Diözese Linz. Herausgeberin: Katholische Frauenbewegung OÖ. Beratung, redaktionelles Konzept, Redaktion und Produktion: „Welt der Frau“ Corporate Print, www.welt-der-frauen.at. Projektleitung: Christoph Unterkofler. Autorinnen dieser Ausgabe: Michaela Leppen, Sandra Schlager, Ursel Nendzig. Artredaktion, Layout, Grafik: Martin Jandrisevits. Fotoredaktion: Alexandra Grill. Titelbild: Christiane Wolfram. Druck: Walstead NP Druck, St. Pölten. Auflage: 40.000 Stück. Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 1. Juli 2024

## Frauen bewegt



## Über Ausreden und Nudelbretter

von Michaela Leppen  
Leiterin Team Frauen / kfb oö

Von meiner Oma mütterlicherseits habe ich einiges an praktischen Lebensweisheiten mit auf den Weg bekommen, oft verpackt in einen lustigen Spruch. Nicht immer habe ich den Sinn dahinter gleich verstanden. „A Ausred' und a Nudelbrett gibt's bei jedem guten Bauern“ war allerdings eine klare Botschaft.

Ob Thomas Brudermann dieses Sprichwort kannte, als er sein Buch „Die Kunst der Ausrede. Warum wir uns lieber selbst täuschen, statt klimafreundlich zu leben“ schrieb (Oekom Verlag 2022)? Der Psychologe kennt die unzähligen Ausreden, die wir parat haben, wenn Klimaschutz zu anstrengend und unbequem wird. Denn trotz bester Absichten fällt uns konsequenter Umweltschutz oft schwer. Mit Augenzwinkern und Humor analysiert er 25 Scheinargumente, die uns davon abhalten, klimafreundlich zu leben. Es tut weh, sich darin selbst zu

erkennen, aber das kann helfen, künftig klüger zu handeln.

Brudermann regt an, von Tausch anstelle von Verzicht zu sprechen. Wir tauschen unsere klimaschädlichen Lebensstile gegen eine lebenswertere Zukunft für uns selbst und unsere Nachkommen.

Die gute Nachricht ist: Wir können auch anders. Eine Änderung unserer Gewohnheiten fällt auch dann leichter, wenn wir Erfahrungen mit den Auswirkungen des Klimawandels an uns heranlassen. Die Aktion Familienfasttag bringt uns in diesem Jahr die Situation der Frauen in Nepal nahe. Nepal zählt zu den vom Klimawandel am meisten betroffenen Ländern. Die Hauptlast tragen die Frauen, die trotz Dürre und Überschwemmungen versuchen, ihre Familien mit den Erträgen des Ackerbaus zu ernähren. Unterstützen wir sie im Kampf gegen die Klimakrise!

[www.teilen.at](http://www.teilen.at)

## Inhalt

### GEMEINSCHAFT

- 02 Editorial: Zeit für die nächsten Generationen
- 03 Frauen bewegt: Über Ausreden und Nudelbretter
- 08 kfb aktiv: Der Frauenpilgertag verbindet.



Coverstory.  
Die kfb ist das Bindeglied zwischen Barbara Piritsch und Brigitte Gruber. Das Zusammenspiel der Generationen macht für sie die Gemeinschaft aus.

04

### INSPIRATION

- 10 Wenn Firmlinge ganz einfach Gutes tun: In Lacken werden die Suppen für die Aktion Familienfasttag von den Firmlingen gekocht. Ein Projekt, von dem alle profitieren
- 12 Tradition Palmbuschenbinden
- 14 Rezept: Osterlamm
- 14 Aus unserer Mitte: 3 Fragen an ... Maria Reichör
- 15 Inspiration: Projekt Domfrauen, 100 Jahre Mariendom, kfb-Frauenreise

### SPIRITUALITÄT

- 16 Voll Zuversicht: Theologin, Ordensfrau, Autorin, Podcasterin und Speakerin Melanie Wolfers im Interview
- 18 Atempause: Taufreicher Frühling
- 19 Veronika Kitzmüller: „Pflege das Leben, wo du es triffst“
- 20 Meine Berufung: Sarah Gansinger, die mitreißende und unkonventionelle Seelsorgerin der Pfarrgemeinde Garsten
- 22 Terminkalender

Fotos: Alexandra Grill, Christiane Wolfram, Illustration: Shutterstock



# Zwei Generationen, ein Herz und eine Seele

Die kfb ist dann am besten,  
wenn alle Generationen zusammenwirken.  
Brigitte (72) und Barbara (36) sind  
der beste Beweis dafür.

## Coverstory



Zwei, die sich verstehen – auch wenn sie mehrere Jahrzehnte an Lebenserfahrung trennen. Wobei, genau das ist es eigentlich, was Brigitte Gruber und Barbara Piritsch miteinander verbindet.

**A**uf den ersten Blick sind die beiden recht unterschiedlich. Aber schon nach wenigen Minuten wird klar: Barbara Piritsch und Brigitte Gruber sind ein Herz und eine Seele. Was sie vor allem vereint: Sie brennen für die kfb. Im Schloss Puchberg bei Wels, einem Ort, an dem schon einige kfb-Veranstaltungen und Seminare über die Bühne gegangen sind, haben sie sich getroffen, um miteinander zu plaudern – darüber, wie sie ihre Wege zusammengeführt haben, über die Bedeutung der kfb, über Jung und Alt, über Gott und die Welt. Es ist nicht das erste Mal, dass die beiden Frauen sich treffen. Bereits vor einigen Jahren waren sie zwei von vier Gesichtern der kfb-Imagekampagne „Zeit zu Leben“. Zwei Frauen, die vieles gemeinsam haben – aber nicht derselben Generation angehören: Brigitte Gruber ist 72 Jahre alt, Barbara Piritsch mit 36 Jahren genau halb so alt. Und als Erstere der kfb beitrug – das war im Jahr 1983 –, war Zweitere noch nicht einmal geboren.

Ihren Beitritt zur kfb, erzählt Brigitte Gruber, habe sie einer sehr engagierten Frau aus ihrem Heimatort Roitham am Traunfall zu verdanken. „Sie hatte den Mut, der mir gefehlt hat“, erzählt sie. „Sie hat mich nämlich angesprochen und gefragt, ob ich nicht der kfb beitreten möchte.“ Sie selber habe schon darauf gewartet. Brigitte, gebürtige Niederösterreicherin, war eine „Zugezogene“ – und es war für sie das Ziel, im Ort Anschluss zu finden und sich zu integrieren. Die Ortsgruppe der kfb war ihr dabei eine große Hilfe. „Damals waren wir eine Mütterrunde“, sagt sie,

„inzwischen ist es fast eine Großmütterrunde. Das war für mich wirklich toll, denn viele Angebote für uns Frauen hat es sonst im Ort nicht gegeben.“ Die Frau, die sie damals angesprochen hat, ist bereits verstorben. Dankbar ist ihr Brigitte Gruber bis heute, denn: „Sie hat mich damals schon zu Dekanatsveranstaltungen mitgenommen, wodurch ich über die Ortsebene hinaus Einblick in die Tätigkeit der kfb erhielt.“ Heute ist Brigitte Gruber im Leitungsteam des Dekanats Gmunden. Doch nicht nur sie, auch „ihre“ kfb hat sich weiterentwickelt. „Damals waren wir auf Ortsebene für viele, vor allem männliche Würdenträger nur ein Bunkverein“. „Bunki“, das bedeutet „Kuchen“ – und genau dafür waren die kfb-Frauen damals „gut genug“: um mit Kuchen und anderen Verköstigungen bei Pfarrveranstaltungen möglichst viel Geld für pfarrliche Bauten zu erlösen, wie Brigitte Gruber sich erinnert.

Dass die kfb heute viel mehr ist als nur das, davon kann auch Barbara Piritsch berichten. Wann sie zur kfb gekommen ist, weiß sie gar nicht mehr genau – irgendwie ist sie da hineingewachsen, erzählt die junge Frau. Sie ist in der Pernau, einem Stadtteil von Wels, geboren, lebte zehn Jahre in Thalheim bei Wels und ist vor 4,5 Jahren wieder in die Pernau zurückgekehrt – mitwirken tut sie wiederum im Leitungsteam der kfb Steinerkirchen an der Traun. „Meine Freundin und damalige Mitbewohnerin ist daran schuld“, lacht sie, „denn ihre Mutter wurde kfb-Teamleiterin, so ist sie auch Mitglied geworden – und hat mich einfach mitgenommen.“ Bei diversen Festen und Suppensonn-





Gemeinsam zu lachen, Verbundenheit zu erleben – das ist für beide Frauen eine echte Bereicherung, für die sie der kfb dankbar sind.

tagen war Barbara Piritsch dabei, hat mitgewirkt und mitgewirkt. „Und irgendwann ist der Punkt gekommen, an dem ich gesagt habe: Jetzt helfe ich seit Jahren mit. Es ist Zeit, dass ich offiziell Mitglied werde.“ Gesagt, getan. Seitdem ist sie im Leitungsteam der kfb Steinerkirchen und eine von drei jungen Frauen, die dort frischen Wind hineinbringen. „Wir sind eines der jüngsten Teams, die es in der Region gibt“, erzählt Barbara Piritsch. „Von Anfang an habe ich aber gesagt, dass wir die Älteren nicht ersetzen wollen.“ Denn das, meint sie, könne nicht funktionieren. „Das Zusammenspiel der jüngeren und der älteren Generation, das macht es aus.“ Jede Frau bringe ihre Stärken und Schwächen mit – jung und alt. „Wobei“, korrigiert sie sich lachend und legt Brigitte Gruber die Hand auf den Arm, „du bist ja noch gar nicht alt!“ Zu sehen, wie die junge Generation nachrückt, bedeutet dieser wiederum viel. „Ich bin so froh und dankbar, dass es junge Frauen wie Barbara gibt“, sagt Brigitte Gruber. Auch bei ihr im Ort gebe es ein junges kfb-Leitungsteam. „Wir alten – älteren – freuen uns voll!“

#### Es zahlt sich aus

Wenn man so aktiv mitwirkt wie Barbara Piritsch und

Brigitte Gruber, kostet es Zeit. Zeit, die – das bestätigen beide, ohne mit der Wimper zu zucken – sie gerne investieren. Und Zeit, die sich auszahlt. „Ich bin voll berufstätig“, sagt Barbara Piritsch, „und finde trotzdem die Zeit für die kfb. Es macht mir einfach Spaß, mit den Frauen zu arbeiten.“ Auch die Ausflüge, die sie jedes Jahr mit ihrer Gruppe unternehmen, seien eine echte Bereicherung. „So ein Tag mit einem Bus voller Frauen aller Altersgruppen ist einfach schön“, sagt sie. „Ich nehme so viel mit!“ Die kfb sei für sie ein Kreis von Frauen, der zusammenkommt, sich austauscht, miteinander redet. „Wir sind weder ein Kuchenverein noch ein Bibelkränzchen – wir reden über alle Themen, die gerade aufkommen, über Kinder, Enkelkinder, über die Welt – und schon auch einmal über Gott.“ Diese Gemeinschaft zu erleben, das ist für sie das schönste. „Ich lerne so viele Frauen kennen, mit denen ich vorher keine Berührungspunkte hatte.“

Und so hoffen die beiden Frauen, dass die kfb auch in Zukunft quicklebendig bleiben wird. „Ich wünsche mir, dass es so aktiv weitergeht wie bisher“, sagt Barbara Piritsch. „In den letzten Jahren ist so viel weitergegangen, das spürt man als Mitglied eindeutig.“ Die Luft sei keineswegs herausen, vor allem nicht,

#### SEI DABEI!

#### Je mehr, desto besser: Erzähle auch anderen von den Vorteilen einer kfb-Mitgliedschaft.

Die kfb freut sich immer über neue Gesichter – und mitmachen bringt ebenso viel Freude für jedes neue Mitglied. Ob in der Pfarre des eigenen Wohnorts oder im regionalen Verband, ob aktiv in einer bestimmten Gruppe oder gelegentlich bei einem kfb-Kurs: Es gibt so viele Möglichkeiten, sich einzubringen. Wie intensiv das geschieht, bleibt jeder selbst überlassen.

– Die Mitgliedschaft im größten Frauennetzwerk Oberösterreichs bedeutet, Teil einer lebendigen, vielfältigen Gemeinschaft zu sein, und hat viele Vorteile: **Veranstaltungen** speziell für Frauen, ein **Sozialfonds**, der Frauen in Notsituationen unterstützt, **Abo-Vergünstigung** für das Magazin „Welt der Frauen“, Förderung der **Aktion Familienfasttag**, die sich heuer für mehr Klimagerechtigkeit einsetzt.

– Die Mitgliedschaft kostet jährlich 18 Euro. Damit werden zum Großteil Unterstützungsangebote für ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Veranstaltungen für die Mitglieder finanziert – unter anderem der **kfb-Brief**, der zweimal im Jahr Texte und Unterlagen für liturgische Feiern und vieles mehr enthält. Auch werden damit **Bildungsveranstaltungen** oder Aktionen wie der **Frauenpilgertag** finanziert.

– **Und nicht zuletzt** kommt dieses Magazin, „Zeit zu Leben“, zweimal jährlich ins Haus geflattert.

Alle Infos: [www.kfb-ooe.at](http://www.kfb-ooe.at)

wenn es um eines der größten Anliegen der kfb geht: „Wir alle wollen, dass die Frauen einen größeren Stellenwert in der katholischen Kirche bekommen – und da sind wir als kfb voll dabei. Wir gehen den richtigen Weg.“ Zu diesem Weg gehört es auch, dass die Gemeinschaft weiterhin wächst und auch in Zukunft möglichst viele interessierte Frauen den Weg zur kfb finden. „Es geht ja nicht darum, dass man gleich in einem Leitungsteam aktiv wird“, sagt Barbara Piritsch. „Es geht nur darum, die Sache zu unterstützen – etwa durch den Mitgliedsbeitrag.“ Den, so meint sie, habe man ja bei all den spannenden Angeboten, Vorträgen, Seminaren oder Feiern, die es gibt, schnell wieder herinnen. „Wie sehr man sich einbringt, ist jeder selbst überlassen. Es gibt keine Erwartungshaltung.“

Dem stimmt auch Brigitte Gruber zu. „Wenn man die vielen Angebote, Vorträge und Projekte nützt und in Anspruch nimmt, profitiert man unglaublich. Ich glaube, dass vielen nicht bewusst ist, wie viele Angebote und Möglichkeiten man in der kfb hat – als Frau, aber auch als Familie.“ Und so ist es ihr ein Anliegen, andere Frauen zu animieren und einzuladen, den ersten Schritt zu wagen: „Fragts einfach! Jede Frau ist bei uns willkommen.“

„Wenn man die vielen Angebote nützt, profitiert man unglaublich.“



#### Brigitte & Barbara

Zwei Frauen, die sich gut verstehen – und sich mit vollem Elan für die kfb einsetzen.

Seit 40 Jahren ist **Brigitte Gruber** kfb-Mitglied. Sie war zehn Jahre im Leitungsteam der kfb Roitham am Traunfall und ist seit 2010 Leiterin des kfb-Teams des Dekanats Gmunden. Sie ist Mutter von vier Töchtern und Großmutter von acht Enkelkindern. **Barbara Piritsch** ist seit fast sieben Jahren im Leitungsteam der kfb Steinerkirchen an der Traun. Ohne die kfb hätten sich Barbara und Brigitte wohl nie kennengelernt – sie ist das Bindeglied zwischen den beiden Frauen. Allein schon, um so liebe Begegnungen zu erleben und tolle Bekanntschaften wie diese zu knüpfen, so finden sie, sollte man Mitglied werden.



*kfb aktiv*



## Pilgern verbindet

Bereits zum dritten Mal lud die kfb am 14. Oktober 2023 zum Frauenpilgertag ein. Das erfolgreiche Projekt aus Oberösterreich strahlt aus und wurde österreichweit schon zweimal durchgeführt. Diesmal pilgerten mehr als 3.700 Frauen auf 92 Wegen im ganzen Land.

**E**ine Auszeit vom Alltag nehmen, unterwegs sein in der Natur, innehalten und innerlich ruhig werden, eingebettet in eine Gemeinschaft gleichgesinnter Frauen – das verspricht der Frauenpilgertag der Katholischen Frauenbewegung.

92 Pilgergruppen waren in ganz Österreich unterwegs, von sieben bis 153 Frauen variierte die Größe der Gruppen. In Oberösterreich pilgerten 1.700 Frauen auf 25 Wegen. Getragen wird der Frauenpilgertag von ehrenamtlich

tätigen kfb-Frauen, die für die Auswahl der Wege, die Organisation vor Ort und die Begleitung der Gruppen verantwortlich sind.

„Zeit, zu leben“ ist das verbindende Motto des Tages. Unterwegs laden die Wegbegleiterinnen, die die Gruppen führen, mit spirituellen Impulsen und Liedern zum Innehalten ein. Jede Gruppe trägt einen Pilgerstab mit, der mit Kräutern und Blumen geschmückt ist und zu Beginn des Tages gesegnet wird.

Der nächste Frauenpilgertag findet am 11. Oktober 2025 statt.



**Zu Gast in St. Agatha**  
Über „Frauenleben damals und heute“ sprach kfb-Vorsitzende Paula Wintereder auf Einladung der kfb St. Agatha. Im Rahmen des gemütlichen Nachmittags machte sie deutlich, dass sich in den letzten 50 Jahren für Frauen sehr vieles zum Positiven gewandelt hat. Außerdem war Zeit für die Ehrung von langjährigen Mitgliedern und Gratulationen an Geburtstagsjubilantinnen.



**Würdevolles Gedenken**  
Sternenkinder sind Kinder, die vor, während oder gleich nach der Geburt verstorben sind. Der kfb Waldhausen war es ein großes Anliegen, inmitten der Gemeinschaft einen geeigneten öffentlichen Platz für Erinnerung und Trauer zu schaffen, der gleichzeitig ein Ort der Hoffnung ist. Er soll Eltern und Familien helfen, ihren Verlust zu verarbeiten. Am 29. Oktober 2023 wurde die Sternenkinder-Gedenkstätte auf dem Friedhof von Pfarrprovisor Karl Michael Wögerer gesegnet.



## Heilige zum Kennenlernen

**In und rund um die Kirche** in Arbing war von 15. Oktober bis 12. November 2023 ein Heiligenweg aufgebaut, gestaltet von der kfb in Zusammenarbeit mit dem KBW. Die einzelnen Stationen waren individuell begehbar und luden ein, sich mit den Lebensgeschichten von ausgewählten Heiligen vertraut zu machen. Eine davon war der Patronin der kfb, der heiligen Katharina von Siena, gewidmet. Dafür wurde ein circa 2,5 Meter hohes Katharinentor aus Holz gebaut und mit einem gold-schwarzen Tuch Katharinas Mantel und einem weißen Schleier ihr Habit nachgebildet. Bei jeder Station gab es für die Kinder etwas zum Mitnehmen oder eine Geschichte zum Vorlesen. Zum Abschluss des Projekts feierte die Pfarre einen Familiengottesdienst, bei dem alle anwesenden Kinder eine Kerze mit ihrem Namen als Geschenk bekamen.

## Lebensbegleitung



**Seit 40 Jahren** teilen acht Frauen der Mütterrunde Hagenberg die Erfahrungen ihres Lebens miteinander. Einander erzählen, sich beraten, gegenseitig stärken und füreinander da sein in allen Höhen und Tiefen des Lebens – das zeichnet die bunte Frauengruppe aus. Jede Einzelne erlebt diese Gemeinschaft als große Bereicherung.

## Lieblingsrezepte aus Schönau



**Die Teammitglieder der kfb Schönau** freuten sich vergangenen Sommer über das 1.000. verkaufte Exemplar der „Schönauer Lieblingsrezepte“. Es ist die bereits dritte Ausgabe des beliebten Kochbuch-Projekts, für das die besten Rezepte aus den Haushalten der Mühlviertler Gemeinde gesammelt worden waren. Die Kochbücher sind in den Geschäften des Ortes und unter [www.kfbschoenau.at](http://www.kfbschoenau.at) erhältlich.

## Maiandacht feiern



**Besonders beliebt** im kfb-Jahr ist die gemeinsame Feier einer Maiandacht wie hier in Ottmang. Bei perfektem Wetter feierten rund 100 Personen gemeinsam mit Schwester Berta bei der Kapelle von Familie Gneißl. Zu hören waren ein Zwiesgespräch von Maria und Elisabeth, wie es damals stattgefunden haben könnte, und eine Unterhaltung von zwei Frauen aus der heutigen Zeit. Als Zeichen der Hoffnung wurden dürre Äste mit Blüten zum Erblühen gebracht.

Fotos: Sylvia Schwab (2), kfb St. Agatha, kfb Waldhausen, Christian Hözl / kfb Schönau, Hagenberg, kfb Ottmang



## Aus unserer Mitte



Elma Bayer mit ihren Firmlingen Hanna, Lena, Elias, Maximilian, Sina, Vanessa und Juliana

# Wenn Firmlinge ganz einfach Gutes tun

Die Firmlinge aus Lacken kochten Suppen für die Aktion Familienfasttag. Profitiert haben am Ende aber alle von diesem besonderen Projekt.

**D**as Wichtigste gleich vorweg: Die Suppe schmeckte köstlich. Und das liegt höchstwahrscheinlich auch an ihrer Entstehungsgeschichte. Gekocht hat die Suppe nämlich eine Gruppe von Firmlingen, die sich hier in der Gemeinde Lacken entschlossen haben, etwas Gutes zu tun. Aber gehen wir ein paar Schritte zurück an den Anfang und zu der Frau, die die Idee für das Projekt hatte: Elma Bayer, 61, die umtriebige kfb-Frau aus Lacken, die vor Energie nur so überzuschäumen scheint. „Vor über 20 Jahren haben wir in Lacken zum Suppen-sonntag schon Suppe gekocht“, erzählt sie. „Das ist leider im Sand verlaufen, da die Aktion sehr aufwendig war.“ So mussten damals, bevor es das neue Pfarrheim

gab, die Suppen im Schulgebäude auf Kochern aufgeheizt und der Turnsaal mit Matten ausgelegt werden, bevor wir die Tische und Bänke aufstellen konnten, damit das Pfarrvolk sitzen konnte. „Auch war ich mit Familie, Beruf, einer kleinen Landwirtschaft und Ehrenamt im Heim und in der Pfarre sehr gefordert“, erzählt Elma Bayer. Irgendwann kam ihr aber der Suppen-sonntag wieder in den Sinn. Und so sprach sie vor fünf Jahren die Leiterin der kfb-Ortsgruppe an, dass es doch schön wäre, in Lacken wieder gemeinsam Suppe zu essen. Diese stimmte zu und holte Elma Bayer ins Leitungsteam, danach wurde ihr auch gleich die Organisation der Aktion übergeben – inklusive eines starken Teams, das sie tatkräftig unterstützt. „Wir haben von null angefangen und den Suppen-sonntag ganz neu auf die Beine gestellt. Von Anfang an war es ein großer Erfolg und wir merkten: Unser Einsatz zahlt sich aus.“

Corona kam als Spielverderberin dazwischen: „Eine zache Zeit.“ Doch als die Lockdowns überstanden waren, war die Freude groß, wieder starten zu können.



Mit vollem Einsatz raspelt Elias den Ingwer für die Suppe. Jeder einzelne Handgriff ist für das Gelingen des Projekts wichtig.

Elma Bayer übernahm dann auch die Firmvorbereitung im Ort. „Wir bieten den Firmlingen verschiedene Projekte an, an denen sie teilnehmen können“, sagt sie. „Und da ist mir der Suppen-sonntag wider eingefallen.“

### Von 0 auf 28

Als Auftakt ihrer Firmvorbereitung wurden den Firmlingen im Pfarrsaal alle möglichen Projekte vorgestellt. Es hingen Listen aus, in die sich Interessierte eintragen konnten. Als Elma Bayer am Ende des Tages die Liste sah, war sie mehr als überrascht. Sie war eigentlich überzeugt gewesen, dass sich kaum Firmlinge dafür interessieren würden. Aber damit lag sie – zum Glück – falsch. „28 Namen waren für das Projekt Suppen-sonntag eingetragen!“, sagt Elma Bayer. So viele, dass sie zwei Gruppen bilden mussten, um sich beim Suppekochen nicht gegenseitig im Weg zu stehen. Vier verschiedene Suppen kochten die beiden Gruppen, alle Zutaten waren, wenn möglich, regional und in Bio-Qualität. „Zum Glück hat mich an beiden Terminen jemand vom Firmteam unterstützt“, sagt sie, „da hätte ich mich alleine nicht rausgesehen.“

So kam es, dass zum ersten Mal in der Geschichte des Lackener Suppen-sonntags nicht die Mütter und Großmütter, sondern die Kinder und Enkelkinder in der Küche standen. Während die einen schnitten und schälten, rösteten die anderen die Zutaten in großen Töpfen und schmeckten schließlich die Suppen selbstständig ab. Elma Bayer immer mittendrin, ihre Schäfchen geduldig und liebevoll anleitend.

Und als der Suppen-sonntag kam, wurden die Suppen – zusammen mit vielen anderen, die in der Gemeinde zubereitet worden waren – im Pfarrsaal angeboten. Stolz standen die Mädchen und Burschen

### AKTION FAMILIENFASTTAG

#### Die entwicklungspolitische Aktion der Katholischen Frauenbewegung.

Es sind um die 70 Projekte auf der ganzen Welt, die von der Aktion Familienfasttag unterstützt werden und einen gemeinsamen Nenner haben: das Ziel, die Lebensbedingungen der Frauen im Globalen Süden zu verbessern. Im heurigen Jahr steht die Aktion unter dem Motto „Gemeinsam für mehr Klimagerechtigkeit“ und wird von kfb-Gruppen in ganz Österreich auf vielfältige Art und Weise unterstützt.

Alle Infos: [www.teilen.at](http://www.teilen.at)



Die Jugendlichen lernten viel mehr, als nur eine Suppe zuzubereiten: dass sie in der Lage sind, selbst etwas Sinnvolles beizutragen.

der Firmgruppe hinter den Töpfen mit ihrer Suppe und schenkten fleißig aus. Und ihr Einsatz zahlte sich aus: Durch ihr Mitwirken konnte in Lacken jedenfalls mehr Geld eingenommen werden als in den Jahren davor.

Die Summe kam zur Gänze der Aktion Familienfasttag zugute und bewirkte so auf vielen Ebenen sehr viel Gutes. Nicht nur lernten die jugendlichen Suppenköchinnen und -köche, dass sie selbst in der Lage sind, mit ihrer eigenen Hände Arbeit etwas Sinnvolles beizutragen. Davon ist auch Elma Bayer überzeugt. „Das ist einfach etwas anderes, als wenn die Eltern ihnen zehn Euro geben, um sie zu spenden“, sagt sie. Die Jugendlichen stellten darüber hinaus auch noch fest, dass „das gemeinsame Kochen viel Spaß macht“.

Und so wurde schließlich in Lacken eine neue Tradition geboren. Die Firmlinge der Zukunft dürfen sich bereits darauf freuen, Teil dieser guten Sache zu werden. Dass nun über ihr Projekt berichtet wird, ist für Elma Bayer kein Selbstzweck. Sie möchte andere Gruppen inspirieren und animieren. „Es ist so einfach“, sagt sie, „den Jugendlichen zu zeigen, dass sie etwas beitragen können.“ Die Firmlinge jedenfalls sind seit dem Suppen-sonntag ein ganzes Stück gewachsen – nicht nur äußerlich.





## **Palmbuschen**

Das Palmbeserlbinden hat in vielen kfb-Gruppen eine lange Tradition. Die gesegneten Palmbuschen sind Zeichen des Lebens und der Erinnerung an Christus.

**Palmbuschen** haben in Oberösterreich je nach Region unterschiedliche Größen und Zusammensetzungen. Immer dabei sind heimische Pflanzen.

Die gesegneten Palmbuschen werden als Segenszeichen in den Häusern aufgestellt oder in die Felder gesteckt. Mit der Asche aus den verbrannten Palmbuschen vom Vorjahr wird am Aschermittwoch das Aschekreuz gespendet.

Quelle: <https://www.dioezese-linz.at/palmsonntag/palmbuschen>

Foto: Stefanie Oberhauser / EXPA / picturedesk.com



## Österliche Gaumenfreuden

Süße Köstlichkeiten sind ein fester Bestandteil des kulinarischen Angebots zum Osterfest. Wer in der Fastenzeit auf Süßes verzichtet hat, genießt sie umso mehr. Was genau auf den Festtagstisch kommt, hängt von regionalen Traditionen und familiären Gewohnheiten ab. Ob Osterpinze, Brioche in allen Formen oder Osterlamm – Hauptsache, es schmeckt! Alexandra Müller von der kfb Hartkirchen hat für unser „Zeit zu leben“-Magazin ihr persönliches Osterlamm-Rezept zur Verfügung gestellt.



### Zutaten für zwei große Osterlämmer :

- 4 Eier
- 200 g Staubzucker
- 1 Packung Vanillezucker
- 200 g Mehl
- etwas Backpulver
- 100 g Haselnüsse
- etwas Rum
- 125 ml Wasser
- 125 ml Öl

Dotter mit Zucker schaumig rühren, Öl, Rum und Nüsse dazugeben, Backpulver mit Mehl vermengen und unter die Masse mischen. Am Schluss den Eischnee von vier Eiklar unterheben. Die Backformen gut einfetten und mit Mehl bestäuben. Für die Augen Rosinen mit Butter in die Form kleben. Den Teig vorsichtig einfüllen und bei 180 Grad Heißluft circa 30 Minuten backen. Nach dem Backen die Osterlämmer kurz überkühlen lassen und dann aus der Form lösen. Mit Staubzucker bestreuen.

**Gutes Gelingen!**

## Aus unserer Mitte



**Maria Reichör** aus Gallneukirchen war Referentin, leitete Mutter-Kind-Wochen, erfand die Oma-Enkelkinder-Tage, leitete die „Auszeit-Genusszeit-Urlaubszeit“ und ist SelbA-Trainerin. Nun setzt sie sich – zumindest teilweise – zur „Ruhe“.

## 3 Fragen an ...

### Woher nehmen Sie all die Energie für so viele verschiedene Aktivitäten?

MARIA REICHÖR: Ich war schon von jungen Jahren an in kirchlichen Organisationsrunden aktiv – ich war zum Beispiel Leiterin von Jugend- und Familiengruppen, habe viele Kurse besucht und die Ausbildung zur SelbA-Trainerin gemacht. Eigentlich arbeite ich seit meinem 15. Lebensjahr in Gruppen mit verschiedenen Leuten. Jetzt bin ich 75 und nehme nach wie vor die Energie aus dem Hin- und Herschenken: Was ich gebe, kommt vielfach zurück. Das macht mir so eine Freude.

### Was haben Sie aus vielen Jahren Engagement vor allem mitgenommen?

Ich habe viel für meine eigene Entwicklung mitgenommen. Ich habe auch schwierige Zeiten durchlebt, bin immer wieder gesund ge-

worden, durfte wachsen und reifen. So habe ich aus meinen SelbA-Runden auch sehr viel von den verschiedenen Lebensweisheiten der älteren Personen gelernt, darüber, wie man das Altwerden angehen kann.

### Was ist das Geheimnis guten Alterns?

Altern ist nichts für Feiglinge. Aber es ist viel, viel leichter, wenn man einen Zugang zum Glauben hat. Ich erlebe das immer wieder, dass Menschen, die im Glauben unterwegs sind, ihren Weg mit mehr Leichtigkeit gehen. Bei den Frauentagen erlebe ich immer wieder, dass man auch im höheren Alter noch neue Sachen ausprobieren und lernen kann. Die ältere Generation ist mit einem ganz anderen Hintergrund aufgewachsen und darf stolz auf sich und die eigene Persönlichkeit sein – und noch viel mehr darüber entdecken. Das hält lebendig!

**1.798 Frauen**  
haben in den vergangenen fünf  
Jahren Ja gesagt und sind  
Mitglied der kfb oö geworden.



## Die Domfrauen laden ein

Im Rahmen des Jubiläums „100 Jahre Mariendom“ kommt es zu einer Neuauflage des Projekts Domfrauen. 30 Frauen positionieren sich an markanten Plätzen im Kirchenraum und erzählen über ihr Leben und ihren Glauben in Verbindung mit dem gewählten Ort. Die Geschichten eröffnen eine weibliche Perspektive auf die Bischofskirche und regen zum Weiterdenken an.

An folgenden Samstagen gibt es die Möglichkeit, die Domfrauen zu erleben:

27. April 2024, 10 bis 11 Uhr, im Rahmen des Tags der offenen Tür im Dom;

22. Juni 2024, 21 bis 22.30 Uhr

Weitere Termine auf [www.kfb-ooe.at](http://www.kfb-ooe.at)

## Familienbilder im Mariendom

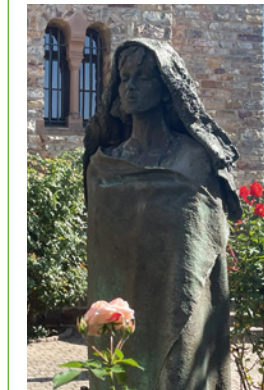


### In der Bauzeit des Doms

(1862–1924) fanden imaginierte Bilder von Maria, Josef und dem Jesuskind als „Heilige Familie“ weite Verbreitung. Diese dienten als

Vorlagen für die Konstruktion von Familie mit traditionellem Rollenbild. Die Realität sieht anders aus: Rollenverständnis und Familienkonstellationen sind diverser geworden. Die Veranstaltungsreihe DonnaStage lädt zur Auseinandersetzung mit zeitgenössischen Fragen nach Frauenrollen, Familienbildern und Geschlechtergerechtigkeit ein.

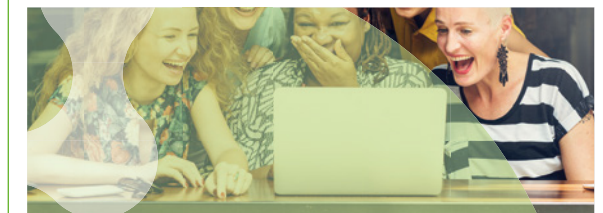
[www.100jahremariendom.at](http://www.100jahremariendom.at)



## Auf den Spuren der heiligen Hildegard von Bingen

Die Frauenreise der Katholischen Frauenbewegung Österreichs von 7. bis 12. Juli 2024 führt an den Rhein und zu den wichtigsten Wirkungsstätten der bedeutenden Heiligen. Hildegard von Bingen gilt als eine der berühmtesten Frauen des deutschen Mittelalters. Ihre Talente waren vielfältig, von der Theologie bis zur Musik, Medizin, Natur- und Heilkunde. Sie setzte sich als Frau in einer von Männern dominierten Welt durch und wurde von Königen und kirchlichen Persönlichkeiten als Rat- und Trostgeberin aufgesucht und verehrt.

Veranstalter: Kerschner Reisen, 07472/602-446



## 50+ und voller Ideen und Tatendrang?

Nützen Sie unser Know How – und das kostenfrei!

Gründungsberatung und Coaching von und für die Frau aus erster Hand: [www.she-works.at/beratung](http://www.she-works.at/beratung)



Entdecken Sie auch unsere kostenlosen Online- und Präsenztermine: [www.she-works.at/veranstaltungen](http://www.she-works.at/veranstaltungen)



**she:works**  
step into your power

0732/908071-2210  
[academy@she-works.at](mailto:academy@she-works.at)  
Fröbelstraße 16, 4020 Linz  
[www.she-works.at](http://www.she-works.at)

Bundeskanzleramt  
Bundesministerin für Frauen,  
Familien und Jugend

LAND  
OBERÖSTERREICH





*Weitsicht*

# Voll Zuversicht



Im Jänner durften wir die mutmachende und mitreißende Theologin, Ordensfrau, Bestsellerautorin und Podcasterin („GANZ SCHÖN MUTIG“) als Rednerin beim Impulstag der kfb in Schloss Puchberg erleben.

Melanie Wolfers baut auf die Kraft der Zuversicht. Wie wir diese nutzen können, erzählt sie im Interview.

**Worin unterscheidet sich die Zuversicht vom Optimismus?**  
Ein optimistischer Mensch nimmt an, dass alles schon wieder gut werden wird. Er geht leichtfüßig und unbekümmert durch die Welt. Einer solchen Haltung haftet eine gewisse Naivität an. Theodor Fontane beschreibt es so: Ein Optimist bestellt in einem Lokal ein Dutzend Austern in der Hoffnung, sie mit einer Perle, die er darin findet, bezahlen zu können. Im Unterschied dazu nimmt eine zuversichtliche Person nüchtern das Schwierige in den Blick – aber ohne sich davon



Ihre Bücher „Zuversicht“ und „Nimm der Ohnmacht ihre Macht“ (bene! Verlag) beinhalten praktische Anregungen dafür, auch in schwierigen Zeiten die Zuversicht nicht zu verlieren.

lähmen zu lassen, sondern mit der Kraft, positive Zukunftsbilder zu entwickeln und Handlungsspielräume zu entdecken.

**Was könnte uns – angesichts der vielfältigen Krisen – dazu bringen, zuversichtlich zu sein?**

Wenn man in die Geschichte schaut, wird deutlich, dass Umschwünge in einer Gesellschaft vor allem immer dann gekommen sind, wenn viele Menschen viele kleine Schritte gegangen sind und gemeinsam etwas erreicht haben. Wir leben heute von Errungenschaften, für die andere Generationen gekämpft haben: etwa Frauenwahlrecht, Gewerkschaften oder die Abschaffung der Rassentrennungsgesetze. Auch heute gilt: Im Blick auf die aktuelle Klimakrise gibt es gute Lösungen, um unsere Welt friedvoller, gerechter, enkeltauglicher zu machen. Und dabei kommt es auf jede einzelne Person an, damit ein Dominoeffekt entsteht – und wir gemeinsam die Welt verändern.

**Ist Zuversicht erlernbar?**

Ja. Zuversicht ist nicht Glückssache oder Genetik, sondern eine Haltung, für die wir etwas tun können. Angefangen bei einer aufgerichteten Körperhaltung, die sich positiv auf die innere Stimmung auswirkt. Auch Bewegung in der Natur ist für viele eine wichtige Quelle von Zuversicht – in den Sinnen zu sein, die Verbindung mit der Natur zu spüren, sich mitten im Netz des Lebendigen zu befinden: Das legt Zuversicht frei.

**Welche anderen Quellen können wir „anzapfen“?**

Ganz wesentlich sind tragfähige Beziehungen. Es stärkt die Zuversicht, wenn wir spüren, dass wir uns in Krisen auf andere verlassen können. Ebenso ermutigt es, wenn andere uns zutrauen, dass wir eine schwere Situation bewältigen werden, in der wir gerade stecken. Eine andere wichtige Quelle ist ein spirituelles, ein gläubiges Leben. Glauben bedeutet nicht primär, etwas für wahr zu halten – sondern

Glauben bedeutet zuallererst, zu vertrauen. Darauf, dass es eine gute göttliche Macht gibt, die unser Leben möchte und die Welt als Ganze von innen her trägt und erhält.

**Was sagen Sie Menschen, die Zuversicht als naiv bezeichnen?**

Zuversicht ist nicht naiv, denn sie nimmt die Schwierigkeiten in den Blick und traut der Zukunft zu, etwas Positives bereitzuhalten. Im Begriffspaar „hoffen und bangen“ spiegelt sich wider: Ein zuversichtlicher Mensch ist sich nicht sicher, dass es gut gehen wird. Er bangt. Das heißt, er kennt Hilflosigkeit und Verzweiflung. Aber er bleibt dabei nicht stehen, sondern entwickelt positive Zukunftsbilder und trägt das Eigene dazu bei, dass diese Wirklichkeit werden. In dem Maß, in dem wir heute Krisen angehen, besteht die Möglichkeit, dass wir sie morgen bewältigen werden. Und das, finde ich, ist die beste Option. Hoffnungslosigkeit können wir uns eigentlich gar nicht leisten.

Fotos: Jack Halles



*Atempause***Taufrischer  
Frühling**

Der Tag  
ist taufrisch  
die Vögel zwitschern  
munter im Garten

Sonnenlicht leuchtet  
noch etwas verhalten  
durchs Fenster

aber die Kraft  
des Frühlings  
spür ich unbändig

eine leise Melodie  
liebt sich  
durch mein Seelenhaus

macht kurz Halt  
vor mancher Ecke  
in der die Dinge vom Vorjahr  
noch darauf warten  
weggeräumt zu werden

aber sie findet einen Weg  
selbst dort  
wo es recht düster ist  
und wo ich mit dem Frühjahrsputz  
noch gar nicht  
begonnen habe ...

**Magdalena Froschauer-Schwarz**

*Atempause***„Pflege das  
Leben, wo du  
es triffst“**

**Veronika Kitzmüller,**  
Geistliche Assistentin  
der kfb öö



**Die Beschäftigung** mit der heiligen Hildegard von Bingen bringt mich zum Staunen. Sie ist bis heute als Kräuterheilkundige bekannt, war darüber hinaus auch Visionärin, Ordensgründerin, Äbtissin, Kirchenlehrerin, Komponistin und Autorin – eine sehr selbstbewusste Frau also, die ihre Talente gepflegt und gelebt hat. In ihrer Lebensfreude war sie trotz Krankheit wirksam für sich und ihre Mitschwester. Hildegard war eine Ausnahmetheologin und kam in Konkurrenz mit der Amtskirche, weil sie den eigentlichen Sinn der biblischen Texte erschließen wollte und predigte. Gesänge und Melodien brachte sie hervor und ließ viele Bilder, die sie als Seherin empfang, nach ihren Anweisungen malen. Manches aus ihrem Leben ist mir fremd. Aber so wie sie möchte ich

das Leben pflegen, wo ich es treffe. Das kann auf ganz unterschiedliche Weise geschehen: mich auf neue Lebensgeschichten einlassen und auch auf meine neuen Lebensmöglichkeiten; Kontakte pflegen und Menschen wieder aufsuchen; durch Literatur und Filme unbekannte Welten kennenlernen. Lebenspflege macht mir insgesamt große Freude, weil sie mein Leben und Denken bereichert und erweitert. Ich staune oft darüber, was es rund um mich zu entdecken gibt – vor allem staune ich darüber, wie manche Menschen trotz Widernissen ihr Leben pflegen. Ich bin überzeugt, das Leben zu pflegen, wo wir es treffen, ist für jede von uns eine besondere Aufgabe. Vielleicht können wir uns in der kfb ab und zu gegenseitig dazu Mut machen.



## Meine Berufung



**Sarah Gansinger**, 40, ist kfb-Frau und Seelsorgerin der Pfarrgemeinde Garsten. Sie ist außerdem mitreißend, voller Lebensfreude, unkonventionell und krepelt auch die eine oder andere Tradition um.

# Mit Lebenslust und Freude

Seelsorgerin Sarah Gansinger wünscht sich eine bunte, lebendige, lustige Kirche. Dafür setzt sie sich jeden Tag aufs Neue ein.

**W**enn man es runterbricht, sagt Sarah Gansinger, sei es eigentlich ganz einfach: „Da sein, wenn es nötig ist.“ So beschreibt sie ihre Tätigkeit als Seelsorgerin. „Hauptsächlich geht es darum, zuzuhören, dem Menschen Raum zu geben.“ Und das tut Sarah Gansinger. Sei es im seelsorgerischen Einzelgespräch oder im Gottesdienst. Dabei darf es auch einmal unkonventionell zugehen. So war das Thema einer Jugendmesse, wie sie in ihrer Gemeinde Garsten fünfmal im Jahr gefeiert wird, die Freiheit. „Für die Jugendlichen war das Thema untrennbar mit dem eigenen Moped verknüpft“, erzählt sie. Und so wurde kurzerhand mit besagten Freiheitssymbolen in die Kirche gefahren.

Ihr Weg zur Seelsorgerin verlief, wie sie sagt „klassisch“. Sarah Gansinger kommt aus einer Familie, in der Theologie stets präsent war. Schon ihr Großvater war Diakon, beide Eltern Seelsorgende. Und sie selbst schon von der Jungschar an engagiert. „Mein Weg hat mich dann in die USA verschlagen, eine Zeit, in der ich ohne Glaube und ohne Kirche war.“ Aber auch eine Zeit, in der sie merkte, wie wichtig ihr beides war. Und die in den Entschluss mündete, Theologie zu studieren. Sie absolvierte ihr Studium in Wien und Linz. Das Thema ihrer

Abschlussarbeit war die Seelsorge und wurde rasch auch zum Zentrum ihrer Tätigkeit. „Ich war Jugendleiterin in der Betriebsseelsorge in Jugendzentren“, sagt sie. Dabei war es die „nachgehende, aufsuchende Seelsorge“, die ihr am Herzen lag. „Als ich Lehrlinge betreut habe, habe ich die Kids an der Drehbank oder Fräse besucht.“

Ihre Praktikumszeit absolvierte sie in Garsten – wo sie geblieben ist und seit sechs Jahre mit ihrem Mann, drei Kindern und einer großen Gemeinschaft um sich herum lebt: Familie Gansinger ist Teil eines Wohnprojekts auf einem alten Bauernhof. „Diese gemeinschaftlich organisierte Soziokratie“, eine gleichwertige Entscheidungskraft aller Beteiligten, sagt sie, „kann ich in der Pfarre gut anwenden“. Sie sei an einem Ort angekommen, wo sie die „Weite leben kann“. Weite: Das bedeutet für sie, dass sie Gott an all jenen Orten begegnet – vom Schuhgeschäft bis zur Bahnhofshalle –, wo Begegnungen zwischen Menschen passieren.

Weite bedeutet für sie aber noch mehr. „Der katholischen Kirche laufen die Menschen davon“, meint sie. In ihrer Gemeinde aber gibt es zehn Jungschar- und drei Jugendgruppen. „Ich denke, das liegt auch an unserer Offenheit, den Menschen einfach da sein zu lassen, wo er ist, und darauf zu reagieren – egal, welchen Hintergrund er hat.“ Weite bedeutet für sie auch, dass sie bei Taufen und Segnungen, bei allen kirchlichen Ritualen eine Antwort darauf gibt, was gerade gebraucht wird. „Die Kirche hat Aufholbedarf“, so Sarah Gansinger. Und ihre Antwort darauf ist, einfach zu tun und zu schauen, was jetzt gerade gebraucht wird. Was die Realität von ihr verlangt.

## Sehnsucht nach dem Gespräch

**Seelsorgerinnen**, sagt Sarah Gansinger, nehmen Menschen wahr. „Wir unterstützen sie in ihrem Tun und Sein und kitzeln ihre Potenziale aus ihnen heraus.“ Und ihr wichtigstes Instrument ist das Gespräch. „Die Sehnsucht nach Gespräch ist so unendlich unerschöpflich“, sagt sie. „Ich könnte mich für meine Arbeit einfach auf eine Bank setzen und Gespräche führen. Und ich wäre ausgelastet.“ Tatsächlich setzte sie sich während der Covid-19-Pandemie auf eine Friedhofsbank und war einfach nur für ihre Mitmenschen da. „Die Bank war den ganzen Tag besetzt.“ Hinhören auf das, was da ist, auch auf die leisen Zwischentöne: Als Seelsorgerin versteht sich Sarah Gansinger oft als „Hebamme“, die auf das hört, was gehoben werden möchte. „Zugleich sehe ich mich auch als Übersetzerin der biblischen Texte, die so viel Weisheit in sich haben. Das auszulegen, ist auch Seelsorge.“

Als Seelsorgerin versteht sie sich manchmal als „Hebamme“: Sie hört genau hin, was gehoben werden will.



Sarah Gansinger wird oft gefragt, ob sie sich wünsche, dass es in der katholischen Kirche die Weihe für Frauen geben würde. „Ich habe nicht so viel Zeit, bis das alles umgesetzt wird“, sagt sie. Und vielleicht ist es auch gar nicht so wichtig, wie man glaubt. „In dem, was ich tue, bin ich Priesterin“, sagt sie. Was sie sich für die Zukunft wünscht? „Weltfrieden!“, sagt sie und lacht. Abgesehen davon wünscht sie sich, „dass wir gemeinsam am Reich Gottes bauen“. Dass Menschen selbstständig die Welt gestalten. Sie wünscht sich eine bunte, lebendige, lustige Kirche, „eine Gemeinschaft von Menschen, die sich so annehmen, wie sie sind, und mit Lebenslust und Freude einfach werken“.

**VORTEILSPREIS**  
**€ 42,-**  
und Treuebonus  
im 2. Jahr



## Lesen Sie „Welt der Frauen“ mit kfb-Bonus!

**Ihre kfb-Mitgliedschaft ist wertvoll!**

Als kfb-Mitglied erhalten Sie beim erstmaligen Erwerb eines „Welt der Frauen“-Jahresabos den **Einstiegspreis von € 42,-** statt € 57,-. Sie sind bereits „Welt der Frauen“-AbonnentIn? Dann haben Sie die Möglichkeit, den neuen „Welt der Frauen“-Treuebonus einzulösen: **40 % Rabatt** auf unser neues Pilgerbuch oder **100 % Rabatt** auf ein Buch der Treuebonus-Bücherbox

**JETZT „WELT DER FRAUEN“ ABONNIEREN:**  
[welt-der-frauen.at/vorteile-kfb](http://welt-der-frauen.at/vorteile-kfb)



✉ Bestellen Sie gerne auch per E-Mail [aboservice@welt-der-frauen.at](mailto:aboservice@welt-der-frauen.at)  
☎ oder per Telefon +43 732 77 00 01-14  
➔ Jeweils mit dem Hinweis **kfb-Bonus**

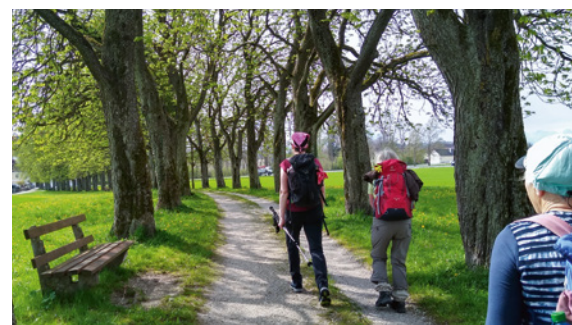


## Terminkalender



**Katharinafeier im Mariendom Linz**  
Do., 11. April 2024, 18.15 Uhr

Seit zehn Jahren ist die heilige Katharina von Siena die Patronin der kfb. Aus diesem Anlass laden wir zur Wortgottesfeier mit Stefanie Hinterleitner und Veronika Kitzmüller in den Mariendom ein.



**Märchenpilgern im Almtal**  
24. bis 26. Mai 2024

Frauen, Mütter und Töchter sind gemeinsam unterwegs in der Traunsee-Almtal-Region, mit Märchen und Bibelstellen, begleitet von Sabina Haslinger.



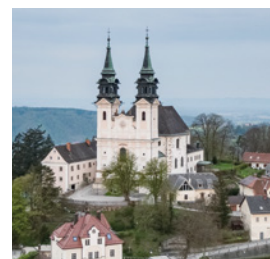
**Atempause zum Sommerbeginn**  
28. bis 30. Juni 2024, Tragwein

Zeit, innezuhalten und eine Pause vom Alltag zu nehmen, begleitet von Lydia Neunhäuserer.



**Auszeit-Genusszeit-Urlaubszeit**  
15. bis 19. September 2024, Windischgarsten

Frauen ab 60 erleben eine meditativ und lustvoll gestaltete Woche mit Maria Reichör.



**Kreuzweg für Frauen auf den Pöstlingberg**  
Fr., 15. März 2024, 15 Uhr beim Petrinum Linz

Im Gehen den Blick auf das Wesentliche richten, mit Eva-Maria Kienast und Veronika Kitzmüller.



**In jedem Nein steckt auch ein Ja**  
15. bis 19. Juli 2024, Kleinraming

Mutter-Kind-Woche mit der Einladung an Mamas, mit manchem Nein auch Ja zu sich selbst zu sagen.

**Zeit, mitzumachen**  
Di., 19. März 2024, 18.30 bis 21 Uhr, Linz  
Do., 21. März 2024, 18.30 bis 21 Uhr, Attnang-Puchheim

Die eigene Begeisterung für die kfb wiederentdecken, das Besondere an der kfb und speziell an der eigenen Ortsgruppe entdecken und herausfinden, wie wir die eigene Begeisterung mit anderen Frauen teilen können, um neue Mitglieder zu gewinnen.



Fotos: Grill, Sabina Haslinger, Greisinghof, Maria Reichör, Oberösterreich Tourismus / Meyerhofer, Wolfgang Simlinger, Linz Tourismus / Kurt Hörbst

## Terminkalender

**Care-Rundgang: (k)ein Stadtpaziergang in ...**  
... Rohrbach am 12. April 2024, 15 bis 17.30 Uhr  
... Steyr am 17. April 2024, 15 bis 17.30 Uhr

Care-Arbeit bedeutet sich sorgen und kümmern. Bei einem Stadtrundgang folgen Frauen den Spuren von Care-Arbeit in dieser Stadt, die zugleich unsichtbar und dennoch allgegenwärtig sind. Dabei wird ganz deutlich, dass wir alle von der ungerechten Verteilung von Sorgearbeit und finanziellen Mitteln betroffen sind.

**Feministische Exerzitien**  
22. bis 28. Juli 2024, mit Doris Gabriel und Claudia Hasibeder in Kirchberg am Wechsel

11. bis 17. August 2024 mit Doris Gabriel und Silke Scharf in Seitenstetten

Den ganz eigenen Weg als Frau entdecken, Erfahrungen mit Gott machen und diese feiern, der eigenen Sehnsucht in religiöser Sprache Raum geben.

**Wanderwoche für Frauen im Kaunertal**  
28. Juli bis 2. August 2024, Tirol

Aussichtsreiche Wanderungen für trittsichere Frauen mit Sabina Haslinger.

**Waldness-Frauen-Wandertage**  
17. bis 20. Oktober 2024, Grünau

Wanderungen in luftigen Höhen der Voralpen mit Sagen, Kneippen, Wyda und Waldwissen, begleitet von Sabina Haslinger.

**FrauenZeit 2024**  
FrauenZeit ist eine Einladung der Katholischen Frauenbewegung OÖ an alle interessierten Frauen.

4. April 2024, 19 Uhr, Dietach: Das Glück ist kein Vogerl; mit Evelyn Mallinger

10. April 2024, 10 Uhr, Linz Urfahr: Quo vadis? Wohin gehst du? Mit Margit Schmidinger

16. April 2024, 19 Uhr, Gallneukirchen: Die Kraft ist weiblich; mit Margit Hautt

16. April 2024, 19 Uhr, Kremsmünster: Das Glück ist kein Vogerl; mit Evelyn Mallinger

18. April 2024, 19 Uhr, Grein: Das Glück ist kein Vogerl; mit Evelyn Mallinger

29. April 2024, 19.30 Uhr, Pfarrheim Lambrechten: bewusst-leichter-leben durch Säure-Basen-Balance mit Margit Trattner



26.6.-27.7.2024  
THEATERSOMMER.AT  
07434/44600



Weiterführende Informationen zu allen Veranstaltungen auf [www.kfb-ooe.at](http://www.kfb-ooe.at) oder 0732 7610 3444

**Festwochenende**  
27./28. April 2024  
Erleben Sie den Mariendom Linz neu

1000  
#100jahremariendom



Feiern Sie mit uns!

Inszenierte Rundgänge für die ganze Familie, Auftritt der Domfrauen, Turmbesteigungen, Festgottesdienst und vieles mehr

100jahremariendom.at





# Zeit zu leben

DANKE  
FÜR DEINEN  
BEITRAG

## VIELE FRAUEN, VIELE VORTEILE.

### Katholische Frauenbewegung Oberösterreich

Wir mögen es bunt und abwechslungsreich.  
Unsere Themen und Angebote sind vielfältig,  
genauso wie unsere Mitglieder.

### Unsere Angebote

- Inspirierende Veranstaltungen
- Angebote zu frauenrelevanten Themen
- Spiritualität erleben
- Gemeinschaft erfahren
- Förderung von Frauen im globalen Süden
- Unterstützung von Frauen in Not in Oberösterreich
- Oberösterreichs größtes Frauennetzwerk

Informiere dich über unsere Angebote und bleibe  
auf dem Laufenden mit unserem Newsletter:

**[www.kfb-ooe.at](http://www.kfb-ooe.at)**

**ZEIT MITZUMACHEN**